Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 50 ₰, ¼jährl. 1.50 ℳ pränum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 ℳ

„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht beziehbar, kostet monatlich 10 ₰, ¼jährlich 30 ₰.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Insertionsgebühr beträgt für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 ₰, für Wohnungs-, Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 ₰. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 50 ₰.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags ½10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 7369.

Telephon-Nr. 1047. Redaktion und Expedition: Geiststraße 21, erster Hof parterre rechts. Telephon-Nr. 1047.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Nr. 176. Halle a. S., Sonnabend den 31. Juli 1897. 8. Jahrg.

Der Prozeß gegen den Mörder Boitschew

hat in Bulgarien einen Zustand sittlicher Verworfenheit, barbarischer Roheit und raffiniertester Korruption aufgedeckt, wie man es sich so arg selbst nach den sonderbaren Vorgängen während und nach der Ermordung Stambulows nicht vorgestellt hat. Nicht die Mordthat selbst, wie viel viehische Grausamkeit und Niederträchtigkeit in ihr liegt, ist das Bezeichnende. Daß ein Mann seine Geliebte beseitigt, weil sie ihm lästig geworden ist, kommt auch sonst vor. Aber wer ist dieser Mann? Ein Stern am bulgarischen Hofe, der Adjutant des Fürsten, sein und der Fürstin erklärter Günstling. Neben Boitschew steht sein Helfershelfer Novilic, an Verworfenheit und Roheit ihm ebenbürtig, nur an frecher Schamlosigkeit, die Boitschew vor den Richtern zeigt, von diesem übertroffen. Auch Novilic ist eine der ersten offiziellen Persönlichkeiten Bulgariens: der Polizeipräsident von Sofia. Als untergeordneten Helfer und falschen Zeugen für Boitschew sehen wir einen gewesenen Polizeipräfekten Kanazierski. Hat etwa alle diese Leute nur der Zufall, die völlige Unbekanntschaft ihrer edlen Charaktereigenschaften auf die hohen Posten geführt? Novilic hat sich auf seinen Polizeiberuf als Militärflüchtling, Kunstreiter von durchaus anrüchiger Lebensführung vorbereitet, Boitschew ist der Sohn eines Straßenräubers, Kanazierski war selbst Mörder, bevor er Polizeipräfekt gewesen, und lebt jetzt von den Renten seiner Unterschleife und Erpressungen, die er als Beamter begangen hat. In einem höchst verdächtigen Zusammenhang mit der ganzen Affaire sehen wir einen Herrn Pater Avradali, den allmächtigen fürstlich bulgarischen geheimen Palaisbeamten, neben dem Fürsten die gefürchteste Person in Bulgarien, an den, als er im Prozeß als Zeuge benommen wurde, der Vorsitzende des Gerichtes kaum Fragen zu stellen wagte.

Und welches Bild bietet uns der Prozeß selbst, seine Verhandlungen wie das Benehmen des Publikums? Die blutjunge Gemahlin Boitschews sowie alles, was den offiziellen und höfischen Kreisen angehört, trägt eine Miene zur Schau, als handele es sich nicht um das verruchteste Verbrechen, daß ein Mensch in grenzenloser Verkommenheit begehen kann, sondern um etwas ganz Nebensächliches, nicht der Rede Wertes, Alltägliches. Und wer sagt denn auch, daß Verbrechen wie die Boitschews in Sofia nicht alltäglich sind? Läßt der kleine Ausschnitt aus dem Hofleben, den uns der Mordprozeß aufgedeckt hat, nicht fast mit Sicherheit schließen, daß weitaus der größte Teil der hohen Beamten, der Hofleute, überhaupt der vornehmen und guten Gesellschaft auf demselben sittlichen Niveau steht wie die Mörder der Szimon? Giebt eine solche Annahme doch die einzige Erklärung der Ermordung Stambulows und des sonst ganz unerklärlichen Ausganges des Prozesses gegen seine Mörder. Wie wäre sonst auch denkbar, daß Boitschew wagen konnte, als ein des Mordes Angeklagter in einem Briefchen, das in so seligsam vertraulichem Tone geschrieben war, die Fürstin um Hilfe zu bitten? Man beruhige sich ganz nicht bei dem Gedanken, daß die That Boitschews und seiner Helfer nicht unentdeckt und unverfolgt geblieben ist, daß also keine Straflosigkeit für die Verbrechen der Hochgestellten und Vornehmen in Bulgarien bestehen. Die Szimon war eben eine Ausländerin, nur deshalb ist sie nicht spurlos verschwunden, nur deshalb ließ sich die Sache nicht ganzlich vertuschen. Wenn es sich jedoch um bulgarische Staatsangehörige handelt, wo die Rücksicht auf das Ausland wegfällt?

So entrollt sich vor uns ein Bild von Zuständen, wie sie der verkommenen Haremswirtschaft und Satrapenregierei verfallender asiatischer Despotien entsprechen. Und doch herrscht in Sofia ein Fürst, der in westeuropäischen Moralbegriffen aufgezogen wurde. Allein wo ist jetzt dieser Fürst Ferdinand von Bulgarien? Man sieht und hört nichts von ihm. Er weilt gerade bei seinem Bruder auf den Gütern in Ungarn. So war er auch zur Zeit, als Stambulow ermordet wurde, und zur Zeit des Prozesses gegen dessen Mörder im Auslande. Es ist das eine sonderbare Art, die Vorgänge in Bulgarien von seiner Person fernzuhalten. Ist sie aber auch wirksam? Kann der Umstand, daß Ferdinand jetzt fern von dem Schauplatz der traurigen Thaten seiner Hofleute und Beamten weilt, die Bedenken zerstreuen, die die Erhebung solche Subjekte zu hohen Staats- und Hofstellen, die der Brief Boitschews an die Fürstin, das Auftreten Avradalis, des ersten Günstlings des Fürsten, hervorrufen müssen?

Philippopel, 28. Juli.

In seinem Plaidoyer am Dienstag beantragte der Staatsanwalt Bernko gegen Novelitsch und Wassiliew die Todesstrafe wegen vorsätzlichen Mordes. Der Untersuchungsanwalt Radchiew betrachtet Nikola Boitschew als des Mordes nicht schuldig und entwickelt Gründe für die volle Schuld des Rittmeisters Detschko Boitschew. Er beantragte die Verurteilung des Rittmeisters Boitschew wegen vorsätzlichen Mordes unter erschwerenden Umständen und die Verurteilung des Nikola Boitschew, des Vaters, wegen Teilnahme und Vorschubleistung unter Zubilligung mildernder Umstände. Hierauf sprachen die beiden Vertreter der Privatkläger und erklärten, daß die ganze Verantwortung den Rittmeister Boitschew treffe.

Nach der Replik und Duplik des Staatsanwaltes und der Verteidigung zog sich gestern der Gerichtshof und die Geschworenen zurück, um das Urteil zu beraten, dessen Verkündigung auf Donnerstag vormittag 9 Uhr angesagt ist. Der Staatsanwalt verlangt die Abschrift des Protokolls über die Aussagen Kanazierskis, um diesen wegen Meineids zu verklagen.

Philippopel, 29. Juli.

Obwohl die Verkündigung des Urteils erst für heute vormittag anberaumt war, versammelte sich der Gerichtshof gleich nach Mitternacht, um das Verdikt zu fällen. Rittmeister Boitschew wurde einstimmig des vorbedachten Mordes unter mildernden (!) Umständen für schuldig erkannt, ebenso Novelitsch, der Gendarm Bogdan Wassiliew des Mordes ohne Vorbedacht unter sehr mildernden Umständen für schuldig gefunden. Nikola Boitschew wurde freigesprochen.

Dieses Urteil ist kaum geeignet, das schon so tief gesunkene Ansehen der bulgarischen Justiz zu heben, denn wenn man sich auch erklären kann, daß dem Gendarmen Wassiliew mildernde Umstände zugesprochen worden sind, weil er unter dem Befehle des Polizeipräfekten Novelitsch handelte, so ist es doch völlig unverständlich, welche mildernden Umstände dem Rittmeister Boitschew, der sich in brutalster Weise einer unbequemen Geliebten zu entledigen versucht hat oder gar dem Philippopeler Polizeipräfekten Novelitsch, der sich persönlich und aus freien Stücken an dem scheußlichen Morde beteiligt hat, zugebilligt werden können. Der Hauptgrund, weshalb dies geschehen, ist wohl, daß man die drei Mörder vor dem Tode retten will. Die Heimlichkeit, mit der das Gericht bei der Urteilssprechung vorgegangen ist, scheint ebenfalls darauf hin zu deuten, daß es sich dabei nicht im Einklange mit der öffentlichen Meinung weiß.

Tagesgeschichte.

Warum die Vereinsgesetz-Novelle abgelehnt wurde? Wegen der heilsam abschreckenden Wirkung, welche die indischen preußischen Polizeipraktiken bei der Handhabung des Vereinsgesetzes auf die bürgerlichen Kreise ausgeübt haben. Das gesteht die Köln. Ztg. jetzt offen zu:

Der Minister des Innern suchte die Besorgnisse zu widerlegen, als ob die untergeordneten Polizeibeamten das Gesetz auch gegen solche Parteien anwenden könnten, auf die es nicht berechnet sei, und er meinte, daß jeder Mißbrauch durch die Fassung ausgeschlossen sei. Schon minder zuversichtlich äußerte sich Herr v. Miquel, indem er es „als heilige Pflicht der Regierung anerkannte, die Behörden, wenn ein solches Gesetz zu stande käme, zu einer weisen und vorsichtigen Handhabung zu veranlassen".

Damit giebt Herr v. Miquel indirekt schon zu, daß eine solche Mahnung nicht überflüssig wäre, und das ist gegenüber der Zuversicht des Herrn v. d. Recke schon etwas, wenn auch nicht viel. . . . . Wir glauben, daß diese Besorgnis vor Mißbrauch durch „untergeordnete Organe" bei dem Widerwillen gegen das ganze Gesetz und überhaupt bei dem der Regierung entgegengebrachten geringen Vertrauen eine sehr große Rolle spielt, und daß nicht nur die „untergeordneten Organe", sondern die Regierung selbst daran einen großen Teil der Schuld trägt. Wenn man sieht, wie die Verwaltungsbeamten in Pommern in vielen Fällen die Gesetze auslegen und wie zagend die Remedur (Abhilfe) eintritt, wenn sie überhaupt eintritt, so wird das Mißtrauen nur zu erklärlich. Man hat den Eindruck, daß den Gesetzesverletzungen durch gewisse Leute eine Art von wohlwollender Nachsicht entgegengebracht wird, die die Unparteilichkeit der obersten Behörden nicht immer in überzeugendem Lichte zeigt. Das sind Spuren, die es durchaus verleiden, den Weg einzuschlagen, zu dessen Betretung die Regierung so freundlich und harmlos eingeladen. . . .

Es hat lange gedauert, bis in bürgerlichen Kreisen diese Erkenntnis aufdämmerte. Und man kann es als ein Verdienst — freilich ein ungewolltes — der alle Rücksichten beiseite setzenden Reaktion ansehen, diesen Leuchten endlich den Staar gestochen zu haben.

Die gouvernementalen Konservativen rühren sich wieder. Herr von Helldorf-Bedra will wieder kandidieren. Die Kreuz-Zeitung, die sich kaum von der Abwehr des Bundes der Landwirte gegen die Deutsch-Konservativen ausschnaufen konnte, muß nun Herrn v. Helldorf abwehren. Sie läßt erkennen, daß sie auf seine Teilnahme an den parlamentarischen Arbeiten am liebsten ganz verzichten würde, sie fordert von ihm, falls er auf den Eintritt in die Fraktion bestehen sollte, Anerkennung des Tivoliprogrammes.

Die Frage, ob dieses Programm heute noch für die konservative Partei maßgebend ist, erörtert das Blatt nicht.

Der Bund der Landwirte als höchste Instanz für Reichstags-Kandidaturen. Die Deutsche Tages-Zeitung bemerkt zu der Meldung, daß Professor Dr. Paasche sich bereit erklärt hat, die Reichstags-Kandidatur für Meiningen I wieder aufzunehmen:

Ob die Anfrage im Einverständnisse mit den Mitgliedern des Bundes der Landwirte ergangen ist, wissen wir nicht.

Nächstens wird wohl Herr Dr. Hahn sein persönliches Placet zu jeder nationalliberalen und konservativen Kandidatur zu geben haben.

Surrogate für die Berliner Produktenbörse zu schaffen, scheint recht schwer zu sein. Auch die von den beiden Berliner Bäcker-Innungen geplanten Mehlmärkte sind nicht zu stande gekommen.

Steigende Konkurrenz der Gefängnisarbeit. Von Landwirten war an den Landwirtschaftsminister die Bitte gerichtet worden, die Arbeitskraft der Sträflinge zur Saatreinigung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Der Landwirtschaftsminister hat dies Gesuch, der Schles. Zeitung zufolge, abschlägig beschieden, sich aber mit Rücksicht darauf, daß zur Saatreinigung auch kurzzeitige, ältere und schwächere Gefangene verwendet werden können, bereit erklärt, den sonst mit 40 Pf. für den Tag und Kopf berechneten Arbeitslohn auf 20 Pf. herabzusetzen. Die Kosten der Zu- und Rückfuhr der Saatfrucht haben die betreffenden Landwirte zu tragen.

Wer über das Wesen der Sozialreform weniger nebulose Begriffe hat, wie Herr Miquel in seiner letzten Programmrede, wird den schroffen Gegensatz erkennen, in dem die Maßregel des Landwirtschaftsministers zu einer, die soziale Hebung der Arbeiterklasse bezweckenden Politik steht.

Gleichheit vor dem Gesetz. Dank der Aera Recke wurden am letzten Sonntag in den Provinzen Posen und Westpreußen zehn polnische Vereinsvergnügungen aufgelöst oder verboten. In Santomischl verbot sogar ein starkes Polizei-Aufgebot Tanz und Tanzmusik: es sollte vermutlich polnisch und noch polnischer Musik (!) getanzt werden. So gewinnt man die Sympathien der Unterdrückten!

Begnadigung. Ein junger Mann aus Römlinghoven bei Overkassel, welcher im letzten Frühjahr von der Strafkammer zu Bonn wegen schwerer Mißhandlung eines Knechtes zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hatte ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet. Dasselbe wurde von dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, unter dessen Befehl der Betreffende bei den Bonner Husaren gedient hat, auf Grund guter Führung beim Militär befürwortet und der Kaiser begnadigte hierauf den jungen Mann, nachdem derselbe von der ihm auferlegten Strafe drei Monate inzwischen verbüßt hatte.

Anläßlich der bald stattfindenden Wahlen zum Bezirkstag des Unterelsaß stehen augenblicklich die Straßburger Genossen im heftigsten Feuer des Wahlkampfes. Gilt es doch, das Mandat des Genossen Böhle (Straßburg-Ost) zu verteidigen. Böhle war bekanntlich am 12. Januar 1896 bei einer durch Todesfall nötig gewordenen Ersatzwahl als erster Sozialdemokrat in einem der Bezirkstage (Ober-, Unterelsaß und Lothringen) der Reichslande eingezogen. Böhle hatte damals im ersten Wahlgange 1570 Stimmen auf sich vereinigt gegen 1575, die auf den klerikalen, und 668, die auf den „liberal-demokratischen" Bewerber gefallen waren. In der Stichwahl siegte unser Genosse mit 2144 gegen 2019 Stimmen. Es liegt unter diesen Umständen auf der Hand, daß wir alle unsere Kräfte anspannen müssen, wenn es uns gelingen soll, auch diesmal den Sieg an unsere Fahne zu heften. Es ist dies um so mehr nötig, als die bürgerlichen Parteien alle Anstrengungen machen, den verhaßten Sozialdemokraten zu verdrängen, und da die diesjährigen Wahlen nach einer im reaktionären Sinne veränderten Wahlart stattzufinden haben, durch welche eine nicht unerhebliche Anzahl Wähler aus der Arbeiterklasse ihres Stimmrechts beraubt sind. Nichtsdestoweniger hoffen wir bestimmt auf unseren Sieg im Vertrauen auf die allgemeine Unzufriedenheit der breiten Bevölkerungsschichten mit den gegenwärtig herrschenden innerpolitischen Zuständen des Reiches. — Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß das Straßburger Bezirkspräsidium nach mehrjähriger gegensätzlicher Praxis sich bemüßigt gefühlt hat, eine auf letzten Montag angemeldete öffentliche Wählerversammlung, in welcher unser Kandidat sein Programm entwickeln sollte, zu genehmigen.

Ausland.

Türkei. Neun Artikel des Friedensvertrages sollen redigiert sein. Hoffentlich werden es aber, wie bei jedem ordentlichen Friedensschluß, einige 50 werden. Gut Ding will Weile haben!

Portugal. Furcht vor der Revolution. Nach Meldungen aus Lissabon hat die portugiesische Regierung aus Furcht, die Republikaner könnten Unruhen hervorrufen, in den Hauptstädten militärische Maßnahmen getroffen. Sonnabend nacht durchzogen Patrouillen die Straßen Lissa-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218970731-13/fragment/page=0001

bens und die Posten waren verstärkt. Am Sonntag wurde ein Ministerrat abgehalten — Maßnahmen zur Unterdrückung etwaiger Unruhen beschlossen haben soll. Die portugiesischen Blätter sprechen davon, daß verschiedene Generale und Offiziere entlassen und in Anklagezustand versetzt seien.

England. 24 spanische aus Spanien verbannte und nach England gesandte Anarchisten sind hier eingetroffen und werden heute nach London weiterreisen.

Soziales.

— **Arbeitsnachweisestellen im Heer.** Im Bereich des X. Armeekorps sollen, wie man dem Hann. Cour. mitteilt, in diesem Herbst versuchsweise Einrichtungen getroffen werden, die es den zur Entlassung kommenden Reservisten ermöglichen, sich schon vor ihrem Abgange Arbeit zu verschaffen. — Es ist nicht gesagt, ob dabei auch die Lohnhöhe berücksichtigt werden soll, oder ob man auch unter den schlechtesten Bedingungen vermitteln will. Geschieht das letztere, so dürften es die Reservisten ohne Zweifel vorziehen, sich nach ihrer Entlassung an diejenigen Arbeitsnachweise zu wenden, welche nur placieren, wenn der Unternehmer gewisse Forderungen anerkennt.

— **Arbeitszeit.** Achtstundenschichten in Gasanstalten. In Krakau sind an Stelle der 18stündigen Arbeitszeit mit zwei Schichten drei achtstündige Arbeitsschichten getreten. Die Arbeiter treten nicht mehr jede zweite, sondern jede dritte Woche in Nachtarbeit. Zur Bewältigung der sonst von acht Arbeitern geleisteten Arbeit genügen bei jetziger Schonung der Kraft sieben. Auch in Holland (Zutfen-Geldern) ist der Achtstundentag (Wochenarbeit von . . . . 56 Stunden) eingeführt.

— Neunstündige Arbeitszeit ist im Wiener Münzamt an Stelle der zehnstündigen eingetreten.

— **Das Arbeitersekretariat in Stuttgart,** das am 1. März d. J. in Thätigkeit trat, hat vor kurzem seinen ersten Bericht über die 4 Monate seines Bestehens veröffentlicht. Die Gesamtzahl der in diesen 4 Monaten zu erledigenden, dem Arbeitersekretariat teils mündlich, teils schriftlich unterbreiteten Anliegen beziffert sich auf insgesamt 2289 mündlich und 378 schriftlich vorgetragene Gegenstände, somit im ganzen auf 2667 Anliegen verschiedenster Art. Davon kommt die größte Zahl, wie nicht anders zu erwarten, auf die gewerblichen Streitigkeiten. Forderungen in Schuldsachen, Unfallsachen und Mietsstreitigkeiten, sowie Invaliditäts- und Krankenversicherungs-Angelegenheiten sind ebenfalls hervorragend beteiligt. Unter den 2289 Besuchern des Sekretariats gehörten nur 891 einer Organisation (gewerkschaftlicher oder politischer Art) an, 1398 Personen waren also nicht organisiert, meist weiblich. Somit ergiebt sich, daß das Arbeitersekretariat in Wirklichkeit der gesamten Bevölkerung und nicht bloß einzelnen Kategorien derselben seine uneigennützigen Dienste leistet.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Genosse Stadthagen in Berlin hatte sich am Donnerstag in zwei Beleidigungsklagen zu verantworten. Beleidigt wollten sein ein Gendarm Klöpsch in Reinickendorf und die Gemeindebehörde von Friedrichshagen. Beide Sachen wurden vertagt, die erste, weil behauptet wurde, sie sei verjährt, die zweite, um das von Stadthagen beantragte Beweismaterial herbeizuschaffen.

§ Die Gewerkschaften von Harburg hatten gegen den ablehnenden Bescheid der Harburger Polizeibehörde, den den Gewerkschafts-Festzug nicht gestatten wollte, Beschwerde beim Regierungs-Präsidenten zu Lüneburg eingelegt. Dieser hat die Ablehnung bestätigt; der im Jahre 1894 genehmigte Festzug sei als eine sozialdemokratische Demonstration benützt worden und das Gleiche sei auch jetzt wieder zu befürchten. Hierzu ist noch zu bemerken, daß um Genehmigung nur eines „Durchzugs nach dem Festplatze ohne Fahnen und Embleme" nachgesucht worden war.

§ Ein ungemein hartes Urteil ist wiederum wegen der Verletzung des § 153 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom Landgericht Dresden gefällt worden. Die Maurer Dresdens hatten beschlossen, daß diejenigen, welche am 1. Mai nicht feiern können, 50 Pfg. zum Streikfonde zu zahlen haben. Auf dem Schulhofe in Cotta bei Dresden war nun eine Anzahl Maurer beschäftigt, die weder gefeiert hatten, noch auch zahlen wollten. Die Verbandsmitglieder Busse und Fischer sollen nun diese mit allerhand Redensarten zu zwingen versucht haben, die 50 Pfg. zu zahlen, dem Verband beizutreten und für den Streikfonds beizutragen. Die in der Verhandlung aufgetretenen Belastungszeugen waren die angeblich Bedrohten selbst. Der Verteidiger wies darauf hin, daß diese selbst Partei seien. Die Angeklagten sind nicht vorbestraft. Das Landgericht verurteilt Busse zu 7 Monaten und Fischer zu 5 Monaten 2 Wochen Gefängnis.

§ Die Briefsperre gegen die Schwäbische Tagwacht in Stuttgart, die von dem Amtsgericht Ulm verhängt worden war, bleibt weiter „zu Recht" bestehen. Das Landgericht hat die Beschwerde des Verlags verworfen.

Parteinachrichten.

— Von der Agitation. Im Wahlkreise Kalbe-Aschersleben sind von dem Flugblatt „Attentat auf das Vereins- und Versammlungsrecht" 26000 Exemplare verbreitet.

— Der Wahlkreis Kalbe-Aschersleben hält seine diesjährige Konferenz am 22. August in Quedlinburg ab, wobei auch die Regelung der Kandidatur stattfindet.

Arbeiterbewegung.

Der Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister hat ein weiteres, mit dem 20. Juli datiertes Rundschreiben an die einzelnen Unternehmer im Baugewerbe versandt, in welchem angeführt wird, daß entgegengesetzt den Behauptungen der Lohnkommission der Stundenlohn von 55 Pf. überwiegt und eine der jeweiligen Zwangslage entsprechende Bewilligung der Mehrforderung in wenigen Fällen eingetreten ist. Entweder sind die wirklichen Thatsachen der Innung nicht bekannt, in diesem Fall raten wir derselben, sich an die Arbeiter zu wenden, die über ein vorzügliches Material verfügen, — oder aber die Thatsache, daß die überwiegende Mehrzahl der Maurer und auch der Zimmerer zu einem Stundenlohn von 60 Pf. arbeitet, ist der Innung bekannt und sie versucht dieselbe zu verschleiern.

— Die von den Maurern am 25. Juli vorgenommene Baukontrolle hat ergeben, daß auf 507 genau bezeichneten Bauten 5127 Maurer 9 Stunden und zu einem Lohn von 60 Pf. beschäftigt waren. Nur auf 166 Bauten mit 1112 Maurern waren die alten Bedingungen noch vorhanden. Durch die von der Lohnkommission der Zimmerer am 23. Juli vorgenommene Platz- und Baukontrolle wurden 292 Unternehmer festgestellt und nahmhaft gemacht, welche die Forderungen bewilligt haben. Es sind bei diesen auf 372 Bauten oder Plätzen 2850 Zimmerer zu den neuen Bedingungen beschäftigt. Nur 71 Unternehmer, die auf 153 Bauten oder Plätzen 1100 Zimmerer beschäftigen, haben die Forderungen nicht bewilligt, obwohl auch bei diesen die Löhne fast allgemein gestiegen und Klassenlöhne bis zu 60 Pf. bezahlt werden.

Vom Leipziger Maurerstreik. Der Redaktion der Leipz. Volksztg. ist folgendes gedruckte Zirkular des Verbandes der Bau-Arbeitgeber in Leipzig und Umgegend zugegangen:

„Der Rat der Stadt Leipzig resp. das Armenamt haben lebhaftes Interesse, über die aus unseren Geschäften am Mittwoch den 16. Juni d. J. in den Streik eingetretenen Maurer ein recht genaues Listenverzeichnis erhalten zu können. Der Vorstand ersucht daher die Herren Kollegen, beigefügte Liste recht bald auszufüllen und so bald wie möglich nach der Bauhütte, an unseren Sekretär Herrn Bachmann übersenden zu wollen.

Der Vorstand.

Diesem Zirkular, das als Rundschreiben Nr. 60 bezeichnet ist, ist ein Listenformular — „Liste der in meinem Geschäft streikenden Arbeiter" lautet der Aufdruck — beigefügt, in dem der Zu- und Vornamen, Geburtsort und -Tag und Wohnung der Streikenden einzutragen sind. — Unser Leipziger Parteiorgan fordert den Rat der Stadt Leipzig auf, sich zu dieser Sache klar und deutlich zu äußern. Es sei begreiflich, daß die Streikenden, falls der Arbeitgeber-Verband nicht bloß geflunkert habe zu der Meinung kommen müßten, der Rat beabsichtige Maßnahmen, die einer Parteinahme für die Unternehmer und gegen die Arbeiter in dem gegenwärtigen Kampfe recht ähnlich sehen würden. Diesen Schein zu vermeiden sei Pflicht des Rats.

Die am Pretziner Wehr (Regierungsbezirk Magdeburg) beschäftigten Arbeiter stellten am vergangenen Freitag die Arbeit ein.

Die Harburger Baggerei-Arbeiter haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Sie hoffen, daß die Baggerei-Verwaltung ihre Beschwerde prüft.

In der Stuhlrohrfabrik von Rud. Sieverts in Bergedorf-Hamburg befinden sich seit Donnerstag, den 22. d. M., 300 Arbeiter im Ausstand, weil die Fabrik durch die Entlassung von 19 an den Hobelmaschinen beschäftigten Arbeitern eine Maßregelung vorzunehmen beabsichtigte. In fast sämtlichen Hamburger Blättern (Hamburger Nachrichten, General-Anzeiger u. a.) wird die Firma jetzt Arbeiter zu einem Wochenlohn von 18 — 23 M. Wir warnen alle Arbeiter, auf diese verlockende Versprechung nach hier zu kommen, da sie den angegebenen Lohn erst nach einer Lehrzeit von einem Viertel oder einem halben Jahre, eventuell noch länger, zu verdienen in der Lage sind. Falit Euren Arbeitsbrüdern nicht in den Rücken und haltet den Zuzug streng fern. Anfragen und Sendungen sind zu richten an Anton Grube im Lokal „St. Petersburg", Bergedorf b. Hamburg.

Die Malergehilfen Lüneburgs haben von allen Meistern bis auf 2 den geforderten Stundenlohn von 38 Pf. bewilligt erhalten.

Die Böttcher der Kölner Faßfabrik von Brendle legten sämtlich die Arbeit nieder, weil einer ihrer Mitarbeiter gemaßregelt worden war.

Ausland.

Oestreich. Der Streik der Bauarbeiter in Meran ist, wie der Wiener Arbeiter-Zeitung mitgeteilt wird, für die Arbeiter siegreich beendet.

Belgien. Von den streikenden Bergleuten sollen, dem D. A. H. zufolge, gestern in Mons 2000 angefahren sein.

Frankreich. In Drocourt (Pas de Calais), von wo kürzlich Zusammenstöße zwischen französischen und belgischen Bergleuten gemeldet wurden, haben dieser Tage 600 Ausständige eine Versammlung abgehalten. Eine Reihe Forderungen wurde aufgestellt, darunter besonders Entlassung von 134 angeworbenen belgischen Grubenarbeitern. Für jeden von letzteren werden 5 Fr. Reiseentschädigung verlangt. Fünf weitere Punkte betreffen Regelung der Arbeitsbedingungen. Eine Abordnung von sechs belgischen und sechs französischen Grubenarbeitern überreichten abends dem Direktor die Forderungen. Die 134 neugeworbenen belgischen Arbeiter fordern selbst ihren Abgang, den aber der Betriebsleiter verweigert, indem er achttägige Kündigung beanspruncht.

Italien. In Mantua haben die Reisarbeiterinnen auf den Gütern des Marchese Guerrini die Arbeit eingestellt. Die Herabsetzung des Tagelohnes von 70 auf 60 Centesimi (56 auf 48 Pf.) und die Erhöhung der täglichen Arbeitszeit von acht auf zehn Stunden waren die Ursachen dieser Arbeitseinstellung.

England. Zur Achtstundenbewegung der englischen Maschinenbauer. Die Arbeiter hatten ein Meeting, in der ein Mitglied der Maschinenbauer-Union referierte. Dieser stellte u. a. fest, daß, trotzdem in England die höchsten Löhne gezahlt werden und jetzt schon die kürzeste Arbeitszeit vorherrsche, doch kein anderes Land mit den Produkten der englischen Maschinenbau- und Schiffsbau-Industrie konkurrieren könne. Gegenwärtig seien auf englischen Werften 435 Schiffe für fremde Länder in Arbeit mit einem Gesamt-Tonnengehalt von 871661 Tonnen gegen nur 150 Schiffe mit 256329 Tonnengehalt, die in ausländischen Häfen in Arbeit seien. — Die Admiralität wird sich während der Dauer des Konflikts der strikesten Neutralität nach beiden Seiten befleißigen. Im ganzen scheinen die Aussichten den Arbeitern günstig. Der Geschäftsgang ist gut, die meisten Firmen haben viel zu thun und werden nicht große Neigung haben, einen monatelang dauernden Kampf zu führen. Auf Monate hinaus und noch länger sind aber die beteiligten Gewerkvereine gerüstet. Der Maschinenbauerverein mit seinen 92000 Mitgliedern und einem Vermögen von 250000 Pfund (7 Millionen Mk.) kann 18000 Mitgliedern, wenn es sein muß, bis Ende des Jahres ihre Unterstützung zahlen, ohne sich ernsthaft wehe zu thun. Er hat schon jetzt eine Extrasteuer von 6 Pence pro Woche ausgeschrieben, um seine Finanzen möglichst intakt zu erhalten.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 30. Juli 1897.

* **Vom Tropfen auf dem heißen Stein.** Die Hallenser Schulkinder, die wenigen, denen diese Gutthat zu teil werden konnte, sind von ihrem dreiwöchentlichen Ferienaufenthalt wohl und munter zurückgekehrt. Wir sehen in diesen vereinzelten vom Bürgertum ausgehenden Versuchen, das Elend weiter Kreise zu mildern, eben nur wohlgemeinte, aber durchaus unzulängliche Versuche, die uns erkennen lassen, daß die bürgerliche Gesellschaft noch eine Ari . . . Gewissen hat. Vor allem darf es sich nicht um eine Wohlthat, um ein Almosen, um eine Bethätigung „christlicher" Liebe handeln, sondern um ein Recht der Kinder und der Eltern, daß das, was von der Gesellschaft verbrochen wurde, möglichst wieder gut gemacht wird. Auch ist es nicht Sache der Privaten, sondern der Allgemeinheit: die Stadt muß die Angelegenheit in die Hand nehmen, einen jährlichen Fonds bereithalten, der eine große Erweiterung der Zahl der zu Berücksichtigenden ermöglicht. — Daß die Eltern oft ebenso erholungsbedürftig, ist klar. Wer denkt an sie? Der Unternehmer etwa? Der weiß doch, wie billig Menschenkräfte zu haben sind! Aber die Erwachsenen, und zwar die Gesunden wie die Kranken, letztere freilich besonders, haben ihre Erholung zu fordern. Auch hier kann uns die Schweiz lehren, wie man mit der Ausführung gesunder sozialer Ideen wenigstens einen Versuch machen kann.

* Unter der Spitzmarke **Die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin** bringen bürgerliche (auch hiesige) Blätter einen Kniatsch über die Verhältnisse in der Leipziger Volkszeitung, der von diesem Blatte längst widerlegt worden ist.

* **Auf Postaut 4** (Geiststraße 22) wird der zweite Schalter erst um 10 Uhr früh geöffnet, obgleich schon zwischen 9 und 10 Uhr ein größerer Andrang des Publikums stattzufinden pflegt. Ließe sich da nicht Abhilfe schaffen?

* **Der Sozialdemokratische Verein** verhandelte am Donnerstag im Unterzarten in Giebichenstein über die Beteiligung der Sozialdemokraten an den preußischen Landtagswahlen.

Genosse Boetkel gab das einleitende Referat. Er entwickelte die Geschichte der Frage und den gegenwärtigen Stand, ohne persönlich zu den verschiedenen Auffassungen Stellung zu nehmen.

In der lebhaften Diskussion sprachen nach Erläuterung des Wahlgesetzes gegen eine Beteiligung die Genossen Weißmann, Schade und Seifert mit der Motivierung, daß es durch das „elendeste aller Wahlgesetze" unmöglich sei, unsere Kandidaten aus eigener Kraft in den Landtag zu bringen, ein Kompromiß mit

---

Heiene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.

98] (Nachdruck verboten.)

Im Zorn war er von ihr gegangen und war nicht wieder gekommen. — Er hat sie nicht mehr gesehen — jetzt ist sie tot — — begraben! — — — Nicht er war an ihrem Bett gestanden — — nicht er hat ihren letzten Seufzer gehört! — — Sie hatte auch nicht nach ihm verlangt. Sie hatte nicht ihn gerufen, als sie sich sterbend fühlte! — Er stößt mit dem Kopf gegen den Boden; er ruft ihren Namen, sehnsüchtig und verzweifelnd, und klagt sich selbst an, von Reue gebeutelt.

Aber dann erhebt sich doch wieder die Stimme der Selbstverteidigung.

Was hätte er anderes thun können, als er gethan?

Und wenn sie nicht mit ihm ging, war es seine Schuld? Wahrlich nein, er konnte sich freisprechen.

Erinnerungen tauchten auf — Längstvergessenes.

War es nicht sonderbar, daß sie so oft und dringend nach Sophia gefragt hatte? Jedes Wort fiel ihm ein, das er über sie gesprochen, das sie ihm gleichsam zu entlocken gewußt — und er erinnerte sich des Blickes, der Handbewegung, die ihre kraftvollen Aeußerungen begleitet hatten. Schon hat sein krankhaft erhöhtes Schuldgefühl eine neue Anklage gegen sich erhoben. Natalie war geblieben, weil sie seine Neigung für Sophia erraten und seine Abtrünnigkeit vorausgesehen hatte.

Damals schon? — Wie konnte sie das? — Er schütteltete den Kopf — nein, nein, das war unmöglich!

„Heuchler, Heuchler!" ruft er sich zu und schlägt sich hart vor die Stirn, ist es Dir noch nicht klar geworden, daß Du nach ihr verlangt hast, von dem ersten Augenblick an, wo Du sie gesehen? Und heute, und jetzt?! Du kannst kaum die Stunde erwarten, wo Du sie wieder siehst, ihre Stimme hörst und ihr in die Augen blickt. — — Und bist Du nicht seig, wenn ihre Hand Dich berührt, wenn nur die Falte ihres Kleides Dich streift? Und verlangst Du nicht nach dem Glück, von ihr geliebt zu werden, so wie Du sie liebst, in heißer, verzehrender Glut?!"

Er erschauert — — ihm graut plötzlich vor diesem Glück, an Seele gehängt hatte. Und da fällt ihm das Wort Machiavellis, die grausame Selbstverspottung:

„Wir leben dergestalt im Auslande, wir studieren und philosophieren und sonnen uns und schwatzen von der Entwicklung Rußlands. Ja, er hatte sich gedacht im Lande der Freiheit und sich berauscht in allen Süßigkeiten des Lebens und darüber die Turannei und die Knechtschaft vergessen, die die Brüder zum Wahnsinn treiben, worunter die ganze Nation erstickt. Er wendet sich ab von dem, was sein Glück gewesen, er verwirft es, um sich dahin zu stellen, wohin Rußlands tausendfältiger Jammer ihn ruft. Dort ist sein Platz, und nirgends sonst!

Der Mond ging unter und die flimmernden Sterne blickten in mildem Glanze auf die dunkle Erde hernieder und auf den bleichen Mann, der da stand und sann.

Aus er sich wieder erhob, war er ein anderer.

Er hatte die weichlichen Empfindungen von sich geworfen, er war ein Kämpfer geworden, der vor nichts mehr zurückschreckt.

Langsam, aber festen Schrittes ging er abwärts, die Augen zu Boden gerichtet.

Mechanisch nahm er den Weg nach Oberstraß. Er ging an dem Waisenhof vorüber und verschwand in dem Gewirr unregelmäßiger Häuschen, die von der Universitätsstraße abbiegend nach abwärts führten. Es graute im Osten, als er sein Zimmer bei ai.

Eine Gestalt erhob sich bei seinem Eintritt von dem Stuhle, auf dem sie gesessen.

Es war Alfchin.

„Du?!" rief Lazar.

Alfchin ging auf ihn zu.

„Ich habe Deine Rückkehr erwartet," forschend sah er ihm ins Antlitz; „Was nun?"

Lazar legte seine kalte Hand in die seine.

„Ich bin der Eure."

4.

Der rote Postmeister zeigte sich an dem Morgen nach der Versammlung noch ein gut Teil nervöser als gewöhnlich. Es ging ihm auch gar so viel im Kopfe herum, es war, um die Wände hinauf zu laufen.

Der Kongreß der deutschen sozialdemokratischen Partei sollte in den nächsten Tagen stattfinden.

Da dieser Partei genommen war, was allen andern durch die Verfassung gewährleistet, da für sie das Versammlungsrecht aufgehoben und jede öffentliche Thätigkeit untersagt war, so mußten ihre Vertreter heimlich zusammen kommen und im geheimen tagen. Man durfte 60—70 Delegierte erwarten, die aus allen Teilen Deutschlands entsendet, sich auf Schweizerboden zusammen finden sollten.

Der rote Postmeister hatte den Ort sämtlich zu machen, an dem sie ungestört ihre Sitzungen abhalten konnten. Aber er hatte es auch unternommen, für alle leiblichen Bedürfnisse der Kongreßmitglieder Sorge zu tragen.

Bei der ständigen Ueberwachung, der die Mitglieder der Partei unterworfen waren, war das eine ebenso schwierig wie das andere.

Eine große Anzahl wohlbekannter und zumeist signalisierter Persönlichkeiten sollte tagelang, wie unter einer Tarnkappe leben und noch dazu mit Speise und Trank versehen werden.

Welche Vorsicht mußte da nicht beobachtet, wie strenge das Geheimnis bewahrt bleiben, sollte nicht Verrat unterlaufen. —

Es war eine schwer zu bewältigende Aufgabe, aber die fruchtbare Phantasie des roten Postmeisters zeigte sich ihr gewachsen.

War nicht das Schwerste schon geschehen — das Wichtigste vorbereitet? Jetzt noch eine hastende Hand — um — um — Er rannte in seinem Bureau hin und her, überlegte, rechnete, kombinierte, dann sah er nach der Uhr.

Er erwartete Telegramme — sie konnten schon da sein — er erwartete die Ankunft seines „Geldmanns", der ihm Bericht erstatten sollte, ob es wieder einmal gelungen war, den Reichsanzeiger, so hatte er komisch den Sozialdemokrat getauft, über die Grenze zu schmuggeln. —

„Es geht immer schwerer," murmelte er, „ich muß weitere Verbindungen einleiten — neue Ausfallsthore schaffen."

Er fingerte in der Luft herum, als schriebe er geheimnisvolle, nur ihm sichtbare Zeichen in dieselbe.

So, die Augen in die Höhe gerichtet, stieß er mit den Füßen unversehens an eine Tonne Weinstein, die in der Ecke lagerte.

„Verdammtes Zeug!" rief er, „muß mir immer aufs neue die Galle erregen!"

Es war seine Idee gewesen, den Sozialdemokrat in solche Tonnen zu verpacken, diese mit Weinstein auszufüllen und als Weinstein zu verschicken. Aber der Sozialdemokrat wog im Verhältnis zu schwer, und so mußte es unterbleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218970731-13/fragment/page=0002

den Freisinnigen aber erfahrungsgemäß nicht immer zu den besten Hoffnungen berechtige. Das Hauptziel, die Schwächung der reaktionären Junkerpartei, sei nicht zu erreichen, weil diese zumeist in den ländlichen Kreisen ihren festen Stützpunkt habe und durch die offene Stimmabgabe die ländlichen Arbeiter nicht so für uns eintreten würden, wie es nötig sei, um Erfolge zu erringen. In den Städten aber würden meistens nur die Freisinnigen gewählt selten käme daselbst die Verdrängung der Konservativen in Betracht. Die Hoffnung auf Durchbringung von Kandidaten sei sehr gering, das sei lediglich Sache des Zufalls.

Für die Beteiligung traten ein die Genossen Mittag, Reiwand, Grothe und Gerig, letzterer ohne Kompromiß. Die Beteiligung würde neuen Agitationsstoff bieten und der ganzen Wahlbewegung einen anderen Anstrich verleihen. Durch ausgedehnte Beteiligung sei es vielleich doch möglich, 8 bis 10 Mandate mit Hilfe der Freisinnigen zu erringen. Die Landtagswahl erziehe auch die Genossen zum offenen Bekenntnis ihrer Parteizugehörigkeit, während das Reichstagswahlrecht vielfach zur Verwischlichung führe. Der Kölner Parteitagsbeschluß von 1893 müsse aufgehoben und den Genossen in den einzelnen Orten freie Hand gelassen werden.

Nach weiterer Duplik und Replik wurde schließlich folgende Resolution angenommen:

„Die heutige Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins hält die Frage der Beteiligung der Sozialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen noch nicht für genügend geklärt und überläßt das endgültige Urteil der vor dem Parteitag stattfindenden Parteiversammlung."

Im Verschiedenen mahnte Genosse Gerig zur Vorsicht bei der Verbreitung von Flugblättern. In letzterer Zeit sehe man sogar in Giebichenstein einen Korridor als öffentlichen Ort an und beglücke den Verteiler, sowie der, der sie ihm zum Verteilen übergeben, mit einer Anzeige wegen groben Unfugs. Im Anschluß hieran gab Gen. Schade einige Gerichtsverhandlungen zum besten.

Die gut besuchte Versammlung wurde sodann um 12 Uhr geschlossen.

* **Ein Feldbrand** fand dicht an der Hafenbahn bei der Wörmlitzerstraße statt. Es brannten etwa vier Morgen Gerste des Pächters Schramm nieder.

* **Postanweisungen für Soldaten.** Zu den Postanweisungen an die in Reih und Glied stehenden Soldaten bis zum Feldwebel oder Wachtmeister einschließlich aufwärts über Beträge bis zu 15 M., welche, bezeichnet mit dem Vermerk „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers", um die ermäßigte Gebühr von 10 Pf. befördert werden, sind von jetzt an die Postanweisungskarten Formulare ohne Wertzeichenstempel zu benützen, die zum Preise von 1 Pf. für je 2 Stück bei den Postanstalten und den Landpostboten bezogen werden können.

* **Submissionen.** Hiesige Blätter berichten, zu der Submission auf Maurerarbeiten am Unterbau der eisernen Bogenbrücke an der Moritzburg seien fünf Angebote eingegangen: 5568 — 5464 — 5129 — 3509 — 2704 M., durchschnittlich also 4475 M. Das Mindestgebot erreicht noch nicht die Hälfte des Meistgebotes und beträgt nur etwa zwei Drittel des Durchschnitts. Welch ungesunde Verhältnisse! Und wenn, wie meist üblich, an entscheidender Stelle das Mindestgebot grundsätzlich bevorzugt wird, dann treiben die Anbietenden mehr und mehr dem Verderben entgegen. Hier und da ist es Sitte, dasjenige Angebot zu berücksichtigen, welches dem Durchschnitt am nächsten kommt.

* **Versammlungen.** Sonnabend, den 31. Juli: Holzarbeiter, Zahn, Martinsberg; Böttcher, Händelpark, Referent Gen. Boelke; Naturheilverein, Giebichenstein, Lutherhöhe; Metallarbeiter, Faulmann, Gartenstraße.

Sonntag, den 1. August: Müller und Mühlenarbeiter, öffentl. Versammlung, Martinsberg 6 (Zahns Restaurant).

Zeitz. Für die Schießgrabenstraße ist neben der Baufluchtlinie eine besondere Straßenfluchtlinie festgesetzt. Der Plan liegt bis zum 6. August im Rathaus, Zimmer 15, zur Einsicht. — Das dreijährige Töchterchen des Schneiders Lippmann in der Mittelstraße stürzte aus einem Gang des zweiten Stockes in den ersten Stock, und von da in den Hof. Es erlitt tödliche Verletzungen.

Weißenfels. Die gestrige Volksversammlung hatte sich zunächst mit dem Antrage zu beschäftigen, in der Angelegenheit Rebs eine Prüfungskommission einzusetzen. Eine neungliedrige Kommission wurde zunächst gewählt, welche das Material einer weiteren Prüfung zu unterziehen hat. Herr Rebs suchte sich in leidenschaftlichen und beleidigender Weise gegen andere zu entschuldigen; worauf, da von anderer Seite auch geantwortet wurde auch diese Versammlung der Auflösung verfiel.

Naumburg. Während des Kirschfestes ist:

1. dem Publikum der Zutritt zu den auf der Vogelwiese errichteten Schießzelten der Schulkinder nicht gestattet,
2. das Umherfahren von Kinderwagen auf der Vogelwiese sowie
3. das Abbrennen von Feuerwerkskörpern auf dem Festplatze ist verboten, auch werden
4. Händler behufs Feilbieten von Waren auf dem Festplatze nicht zugelassen.

Schkeuditz. Am Dienstag fand in Zeßlers Lokal eine öffentlich Volksversammlung statt mit der Tagesordnung „Die Einheitsschule". Trotzdem die hiesige Einwohnerschaft durch Handzettel zu dieser Versammlung eingeladen war, und in der Einwohnerschaft eine tiefe Mißstimmung gegen die hier bestehende dreiteilige Bürgerschule besteht, war die Versammlung lange nicht so besucht, wie es nötig war.

Das Referat selbst hatte Manfred Wittich aus Leipzig übernommen. Derselbe führte ungefähr folgendes aus: Die Einheitsschule ist nicht bloß eine wichtige Forderung der sozialdemokratischen Partei, sie ist auch eine wichtige Forderung vom pädagogischen Standpunkte aus. Durch das jetzt in vielen Städten herrschende System der geteilten Bürgerschulen werden den Kindern die Klassengegensätze schon von frühester Jugend an eingeimpft, denn das Kind der ersten Bürgerschule wird stets das Kind der 2, 3, 4 oder 5 Bürgerschule nicht als seinesgleichen, sondern als etwas unter ihm stehendes betrachten. Hauptsächlich wenn, wie es hier in Schkeuditz der Fall ist, die Kinder der ersten Bürgerschule einen bedeutend besseren Lehrplan haben, als die Kinder der zweiten und dritten Bürgerschule.

Gleichen Schritt mit der Forderung der Einheitsschule müsse halten die Forderung der Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel. Denn wenn man einen Vater zwingt, sein Kind in die Schule zu schicken, dürfe man ihm nicht extra Ausgaben zumuten, welche er infolge der miserablen Löhne nicht bezahlen kann. Ein Schuldirektor habe vor kurzer Zeit geäußert, es wäre unsittlich wenn ein Vater für seine Kinder sich das Schulgeld von der Gesamtheit bezahlen ließe. Wir sind aber der Ansicht, es ist viel unsittlicher, wenn ein Vater Schulgeld bezahlen soll und hat keins, und wird deswegen ausgepfändet, oder wenn ers bezahlt, so muß ers oft der Familie an den wichtigsten, Nahrungsmitteln abknapsen. Wenn für kulturwidrige Zwecke Kanonen, Flinten, Kriegsschiffe, Millionen von der Gesamtheit aufgebracht werden müssen, so müsse für ein so wichtiges kulturförderndes Mittel, wie die Schule ist, erst recht das Geld von der Gesamtheit aufgebracht werden.

Eine gleich wichtige Forderung sei der religionslose Unterricht. Ebenso müsse Politik und Weltanschauungslehre aus den Schulen verschwinden. Leider sei es keine Seltenheit, daß Kinder im zartesten Alter gegen den einzelnen Vater eingenommen werden, weil derselbe einer andern Partei angehöre, als der Lehrer. Daß die Kinder gegen andere Nationen, hauptsächlich gegen Franzosen, aufgehetzt werden, gehört zur Tagesordnung. Die Schulpolitik sei unsittlich und volksfeindlich. Es müsse den Kindern beigebracht werden, daß alle Menschen zu einer großen Familie gehören, ob dieselben nun als Deutsche, Franzosen, Russen, oder als sonst was geboren sind.

Ferner sei eine wichtige Forderung die Verminderung der Schülerzahl in den einzelnen Klassen, denn es sei keine Seltenheit in Deutschland, daß es Klassen mit 100—120 Kindern gäbe, der Lehrer müsse ein Gott sein, wenn er bei einer solchen Schülerzahl jeden einzelnen Schüler die nötigen Kenntnisse beibringen könne.

Nachdem Redner noch verschiedene wichtige Sachen angeführt, kam er zum Schluß seiner Ausführungen und meinte, die Einheitsschule will nicht pudelnreue Unterthanen und starkgläubige Christen, sondern denkende Menschen und nützliche Mitglieder der Gesellschaft erziehen. Reicher Beifall belohnte den Redner. Hierauf wurde folgende Resolution, nachdem noch verschiedene Redner dafür gesprochen, einstimmig angenommen:

„Die heute, am 27. Juli, in Zeißlers Saal in Schkeuditz tagende öffentliche Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten Manfred Wittich aus Leipzig vollständig einverstanden. Die Versammlung beschließt gleichzeitig, das Bureau derselben zu beauftragen, die geringen Mängel im Schulwesen unserer Stadt dem Stadtverordneten Kollegium zu unterbreiten und auf deren Abhilfe zu dringen. Die Versammlung ist überzeugt, daß die hier besonders stark hervortretenden Uebelstände im Schulwesen ihre Ursache in der Art der Einteilung der Schulen (I., II., III. Bürgerschule) haben, sie erblickt deshalb in der Beseitigung derselben und Einführung einer Einheitsschule für alle Kinder das einzige Mittel zur Abhilfe.

Nachdem noch verschiedene Redner große Mängel der hiesigen Schulverhältnisse angeführt, stellte Gen. Hertig folgenden Antrag:

Die heutige Versammlung beauftragt das Bureau, eine Petition im Sinne des Referenten auszuarbeiten, mit Unterschriften zu versehen und den Behörden zu unterbreiten.

Auch dieser Antrag wurde angenommen.

Das Bureau bestand aus den Genossen Bach, Oelmann und Böhm. Falls Genossen etwas über Mißstände unserer Schulverhältnisse wissen, so mögen sie dieselben den genannten Genossen mitteilen. D. E.

Kleine Chronik.

Bei Arnstadt entstand, wie in jüngster Zeit auch anderwärts, durch Lokomotivfunken ein Feldbrand, welcher zwei Morgen Gerste des Gerbers Gräter niederbrannte.

Der Oberlier Roth zu Sandersdorf geriet bei Bitterfeld unter die Räder seines schwerbeladenen Wagens und erlitt schwere innere Verletzungen.

In Burg wurde der Gärtner Emil Lange von einem Gartendieb, den er festnehmen wollte, durch Messerstiche stark verletzt.

Ein ungeschickt gegen einen Thorflügel fahrendes Gespann in Dölitzig hob die an den Angeln und schleuderte ihn gegen das fünfjährige Söhnchen des Maurers Brandt, welches nun schwer verletzt darnieder liegt.

In Eilenburg ist der verhaftete Viehhändler wieder freigegeben worden.

Beim Baden ertrank in Eischleben (Erfurt) ein neunjähriger Knabe.

Die Erfurt-Langensalzaer Eisenbahn sieht ihrer Eröffnung zum 1. Oktober entgegen.

In Eismannsdorf (Saalkreis) stürzte der neunjährige Handarbeitersohn Nowack von einem Kirschbaum und brach den Arm.

In dem Hofe der städtischen Brauerei zu Goslar erfolgte eine Explosion gefährlicher Kanalgase, welche dem Oberbrauer gefährliche Brandwunden an Arm, Gesicht und Oberkörper zufügte.

Beim Kaufmann B. in Helmstedt zertrümmte ein kalter Schlag einen Teil des Daches und lähmte einen am Fenster sitzenden Bergmann zeitweise.

Die in Hemsendorf-Jessen neulich verhaftete Polin ist bereits wieder entlassen, da sie unschuldig wegen Kindesmord verdächtigt war.

Bei der Steuerrevision in der Lauchstädter Brauerei geriet der Arbeiter Otto Kunze mit dem Daumen in das Kammrad.

In Mühlhausen rollte das vierjährige Söhnchen des Tischlers Herrmann den Abhang hinunter und ertrank.

Bei Priesen (Eilenburg) wurde die Leiche des seit Mitte Monats vermißten Dienstmädchens Emma Klopsch gefunden.

In Quedlinburg wird im Klopstockhause ein Museum eingerichtet.

Ein abspringender Stahlsplitter riß dem Maurer Friedrich Gutjahr in Stotzka (Magdeburg) den rechten Arm auf.

Im Eisenbahnstationsgebäude Tromsdorf (Eckartsberga) ist ein dreister Einbruch verübt worden.

Die Nachforschungen wegen des vor neun Jahren geschehenen Raubmordes am Handelsmann Bärthel werden in Weißenfels wieder aufgenommen.

In Werban (Naumburg) ist der Mühlenbesitzer Adalb. Jacobi zum Ortsrichter gewählt und bestätigt worden.

Zum Bergarbeiter-Ausstand im Revier Merseburg-Altenburg.

Die Belegschaften auf Brüderzeche mit 145 Mann und Vereinsglück (2 Gruben) sind jetzt ebenfalls in Ausstand getreten. Am Donnerstag legte auch die letzte Grube, die Marienglücke, die Arbeit nieder. Demnach streiken jetzt sämtliche 18 Werke mit etwa 1400 Mann.

Zwei öffentliche Versammlungen in Schnauderhainchen und Neupoderschau sprachen sich für energische Durchführung der Bewegung aus: Referent war Landtagsabgeordneter Buchwald-Altenburg, der in einem Vergleich den betreffenden Verdienst der Arbeiter und den der Aktionäre gegenüberstellte.

Unterstützung wurde weiter ausgezahlt, dieselbe richtet sich nach den eingehenden Gebühren. Arbeitswillige sind nicht weiter zu verzeichnen.

In das Streikgebiet sollen die Gruben „Neue Sorge" und „Groitzschen" bei Zeitz Kohlen liefern.

Heiteres.

— Stilblüte. Bürgerliche Blätter berichten über ein Kinderfest, das die deutsche Kaiserin am Dienstag in Tegernsee (Oberbayern) gegeben habe. Schmock schreibt: Die meisten der Kinder hatten die kleidsame Gebirgstracht an, welche den meisten trefflich zu Gesicht stand.

— Ein Solider. Richter (zum Angeklagten, welcher wegen Einbruches vor Gericht steht): „Sagen Sie mir nur, wie ist es denn möglich, daß Sie in Ihrem Alter noch über so viele Dächer klettern können?"

Einbrecher: „Herr Richter, das macht alles mein solider Lebenswandel!"

Quittung

Für Parteizwecke:

Von einem Kleinmeister 1 M.

Briefkasten der Redaktion.

St. Die Verabredung einer anderen Kündigungszeit als die übliche ist gestattet. Vernachlässigte Anmeldung ist polizeilich strafbar, wenn es auch nicht „gleich immer so genau" genommen wird.

A—z. Sie müssen, um selbständig klagen zu können, 21 Jahre alt sein.

M. Sch—tz. Mahnung nicht notwendig zur Räumungsklage.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 28. Juli.

Aufgeboten: Der Gebührenfuhrer Schröder und Wilhelmine Neumärker (Hirtenstraße 7).

Geschlossen: Der Bibliothekar Dr. phil. Dreyler und Ladislawa Gajewski (Gretschmalb und Leipzigerstraße 18).

Geboren: Dem Schneider Krüger eine T. (Georgstraße 14). Dem Eisenbahnbetriebssekretär Braun ein S. (Bertramstraße 22). Dem Schmied Kutschale ein S. (Bertramstraße 1). Dem Tischler Megner eine T. (kleine Brauhausstraße 18). Dem Fabrikarbeiter Spaar ein S. (Liebenauerstraße 160).

Gestorben: Des Arbeiter Jenzsch T., 1 J. (Plännerhöhe 46). Des Handarbeiter Eichapfel T., 2 M. (Schloßreitstraße 17). Des Kaufmann Samall T., 5 M. (alte Promenade 20). Des Bäckermeister Bobl T., 2 M. (kleine Ulrichstraße 14). Des Schlosser Zeidler T., 2 W. (Königstraße 83). Des Buchdrucker Krängen S., 6 Mon. (Brunodmarkt 29). Die Witwe Karoline Uhde geb. Naumann, 60 J. (Thorstraße 31).

Für die Redaktion verantwortlich Dr. Voelkel in Halle.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Zahlstelle Zeitz.
Sonnabend den 31. Juli abds. 8½ Uhr
Versammlung
in Meineks Restaurant.
Tagesordnung: Abrechnung vom 2. Quartal. Vortrag. Verschiedenes.
Alle Mitglieder müssen erscheinen.
Der Vorstand.

Burg Liebenau,
Liebenauerstraße 15.
Heute Sonnabend den 31. Juli
Hähnchen-Auskegeln,
wozu freundlichst einladet **G. Voit.**

Restaurant z. Roßtrappe.
Sonnabend **Hähnchen-Auskegeln.**
Sonntag **Familien-Abend.**
Kräftigen Mittagstisch p. Woche 3 Mk.
Gleichzeitig empfehle mein Vereins-Zimmer zur gefl. Benutzung.
A. Wagner.

Voigts Restaur.
Ecke Schlosser- und Merseburgerstraße.
Sonnabend und Sonntag
Hähnchen-Auskegeln.
ff. boykottfreies Bier.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Obige.

Restaurant Trödelbörse, Trödel 17, empfiehlt bürgerlichen Mittagstisch [illegible] Well- und Brat Kartoffeln [illegible] in Seideln oder [illegible]

Restaurant zum Zwinger,
Zwingerstr. 32.
Sonnabend u. Sonntag **Hähnchen-Auskegeln.**

Restaurant „Jägerheim",
Leipzigerstraße 88, I.
Heute Sonnabend **Abendunterhaltung.**
Pökelknochen mit voigtl. Klößen.
Bernhard Steinbach.

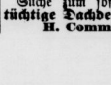
Restaur. z. Albrechtsburg
Albrechtsstraße 24 an der Wachterstr.
Sonnabend **Hähnchenauskegeln.**
Sonntag **Familien-Abend**
d. musik. Dilettanten Zirkels. D. B.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Mehnert.

Leuchte's Restaurant.
Wormlitzerstr. 98.
Sonnabend: **Hähnchen-Auskegeln.**

Sonnabend und Sonntag
Hähnchen-Auskegeln.
Chr. Petersen, Streiberstr. 13.

Sonnabend
Schlachtefest.
Fr. Peters,
Blumenthalstr. 27.

Sonnabend
Schlachtefest.
A. Nebeling,
kleiner Sandberg 9.

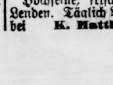

Sonnabend
Schlachte-Fest.
H. Joseph,
Thomasiusstr. 42.

Suche zum sofortigen Antritt zwei **tüchtige Dachdecker.**
H. Commichau, Gröbers.

Erstgrösstes Spezial-Geschäft am Platze.
Bettfedern, Fertige Betten
Als streng reelle und billigste Bezugsquelle bekannt.
Fertige Inlets — Bettbezüge — Betttücher — Betttdecken — Handtücher — Strohsäcke — Schlafdecken — Eisen- u. Holzbettstellen — Matratzen empfiehlt
Eduard Graf, Halle a. S., neben Spindlers Färberei, **Markt 11.**

Sonnabend
Schlachtefest.
O. Rosenstock,
Merseburgerstraße 150.

Sonnabend
gr. Schlachtefest.
Fr. Borchert,
Giebichenst. Augustsstr. 9.


Sonnabend
Schlachte-Fest.
R. Osterloh,
Stein reg 50

3 gebrauchte, sehr gut erhaltene Rover
im Preise von 80—150 Mk. sind zu verkaufen.
Albin & Paul Simon.

Roßfleisch!
Hochfeine, frische, fette Ware. Feine Lenden. Täglich Warme u. Sauerbraten bei **K. Matthias,** Reilstraße 26.

C. Hammer, Uhrmacher, Leipzigerstraße 42.

Taschenuhren, Nickel 5, 6, 8 und 10 Mark.
Zylinder Remontoir Goldrand 10, 12, 14 und 16 Mark.
Regulateure, 14 Tage gehend, 12, 14, 16 u. 18 M.
Wecker 2.50 Mark.
Reelle Garantie.
Versand gegen Nachnahme.

Halte mein
Mehl- und Futterartikel-Geschäft
bei Bedarf bestens empfohlen.
Rudolf Horn,
Giebichenstein, Reilstr. 111.

Otto Hammelmann,
Schuh Geschäft, Geiststraße,
empfiehlt sein großes Lager aller Arten **gutgearbeiteter Schuhwaren zu billigen Preisen.**

Großes kräftiges Roggenbrot,
I. und II. Sorte, empfiehlt
Oswin Kohl, Karlstr. u. Harz-Ecke

Mehlwürmer, 2 Schock 15 Pf., zu verkaufen Wolfstraße 23.

Sämtliche
Schreibmaterialien
empfiehlt
Die Volksbuchhandlung.

Harz 27 im Hof.
Moitrich 20 und 25 Pfennig.
Essig Essenz Flasche 60 Pfennig.
Essig-Sprit Liter 10 Pfennig.
Wiederverkäufern billiger.

Empfehle meinen
Rasier- und Haarschneide-Salon.
Rasieren 10 Pf. Haarschneiden 20 Pf.
Jakobstraße 23.

Anständige Schlafstellen offen. Woche 2 Mark. **Trödel 17.**

Freundl. Schlafst. offen. Töpferplan 5.

Dank.
Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Tode unseres kleinen
Otto
sagen wir allen Freunden u. Bekannten unsern aufrichtigen Dank.
Weißenfels, den 28. Juli 1897.
Hugo Junghans und Frau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218970731-13/fragment/page=0003

Beachten Sie

Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, an welchen Tagen die Preise bedeutend herabgesetzt sind, unsere

Ausstellung von Porzellan

in unseren Schaufenstern.

Richard Perlinsky & Co., gr. Ulrichstr. 27.

Sozialdemokrat. Verein für Delitzsch u. Umg.

Montag den 2. August abends 8½ Uhr in Frödes Gasthaus

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Ist es notwendig, daß wir uns an den preußischen Landtagswahlen beteiligen. Referent: Genosse A. Weißmann-Halle.

Alle Genossen, auch solche, welche dem Verein nicht angehören, ladet hiermit zu dieser wichtigen Versammlung ein **Der Vorstand.**

Oeffentl. Böttcher-Versammlung

Sonnabend den 31. Juli abends 8½ Uhr im Restaur. „Händelpark".

Tagesordnung: 1. Vortrag des Dr. Boelkel: über „Leib und Seele". 2. Wahl der Delegierten zum Kartell. 3. Lohnfrage.

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Einberufer.

Achtung! Zembschen. Achtung!

Sonntag den 1. August abends 8 Uhr im Gasthof daselbst

große öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Was lehrt uns der Zeitz-Weißenfelser Bergarbeiterstreik? 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Es ist dringende Pflicht eines jeden Kameraden zu erscheinen.

Der Vertrauensmann.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Halle a. S.

Sonnabend den 31. Juli abends 8 Uhr bei Zahn, Martinsberg 6,

Haupt-Versammlung.

Der Ortsvorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Sonnabend den 31. Juli bei Faulmann, Gartenstraße,

Mitglieder-Versammlung

der allgemeinen Sektion.

Tagesordnung: 1. Vortrag: Die Entwickelungstheorie und der Mensch. Referent: Genosse Weßmann. 2. Abrechnung vom 2. Quartal.

Die Ortsverwaltung.

Weissenfels.

Verein deutscher Schuhmacher.

Sonnabend den 31. Juli

Versammlung.

Tagesordnung: Das kapitalistische Produktionssystem und die Arbeiter.

Gesangverein „Thalia", Trotha.

Sonntag den 1. August von nachmittags 3½ Uhr an im Kaffeegarten

Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Fortsetzung des

Saison-Ausverkaufs.

Das Lager ist noch bestens sortiert und empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Buckskins, Gardinen, Handtücher, Unterröcke, Schürzen, Normalwäsche u. s. w.

Julius Löwinberg

Manufaktur- u. Weißwaren. Spezialität: Reste.

Große Ulrichstraße 20.

Verkauf I. Etage. Eingang Hausflur.

Räumungs-Verkauf

wegen **Umzug** nach meinem neuen

Geschäftshause.

Erstaunlich billige Preise, bedeutend

unter wirklichem Wert.

Schuhwaren.

Damen-Zugschuhe v. 1.25 an.
„ Segeltuchschuhe v. 1.75 an.
„ Lederschuhe, gelb. v. 2.50 an.
„ Leder-Hausschuhe v. 2.— an.
Herren-Stiefeletten v. 4.50 an.
„ Halbschuhe v. 4.— an.
„ Stiefeln v. 5.40 an.
„ Schnürschuhe v. 5.— an.
„ Stiefeletten, gelb. v. 6.— an.
„ Segeltuchschuhe v. 1.75 an.
Kinder-Knopfstiefeln v. 2.25 an.
Kinder-Schnürschuhe von 2.50 an. in gelb, braun und schwarz.
Kinder-Halbschuhe v. 1.50 an.
„ Segeltuchschuhe v. 1.25 an.
„ Ohrenschuhe v. 1.— an.
Erstlingsschuhe v. 45 Pf. an.
Leder- und Kord-Pantoffeln.

Leiste Garantie für gutes Tragen und Halten.

Räumungs-Verkauf.

H. Elkan

Warenhaus, Leipzigerstraße 89.

Achtung!

Sektion der Former.

Sonnabend den 31. Juli findet **von abends 8 Uhr an im Versammlungslokal, große Ulrichstraße 50,**

Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder

statt und werden die Mitglieder alle an ihre Pflicht erinnert.

Die Ortsverwaltung.

Naturheilverein von Giebichenstein u. Umgegend.

Sonnabend den 31. Juli abends 8½ Uhr im Restaurant zur Wilhelmshöhe in Giebichenstein

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Umfrage. 2. Praktische Vorführungen, Einpackungen 2c. aus dem Naturheilverfahren. Referent: Herr Badeanstaltsbesitzer Fischer. 3. Geschäftliches.

Gäste sind auch zu diesem interessanten Abend willkommen. Der Vorst.

Allg. Konsumverein zu Halle a. S.

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung am Montag den 2. August ist es erforderlich,

daß alle Mitglieder erscheinen.

Zutritt nur gegen braune Mitgliedskarten.

Der Aufsichtsrat. J. A.: J. Fuge, Vorsitzender.

Gesangverein „Freiheit".

Sonnabend den 31. Juli 1897

Wasserfahrt u. Kränzchen mit freier Nacht

nach dem „Inselschlösschen", Rabeninsel.

Abfahrt mit Musik abends 8 Uhr vom Paradies-Garten.

Hierzu ladet freundlichst ein Das Komitee.

Karten sind zu haben im Vereins-Lokal, Faulmann, Gartenstraße, sowie bei sämtlichen Mitgliedern und vor Abfahrt im „Paradies".

Verein „Sorgenlos", Zeitz.

Sonntag den 1. August abends 7 Uhr im Saale des „Heitern Blick"

Kränzchen.

Hierzu sind alle Freunde und Bekannte eingeladen. **Der Vorstand.**

Arbeiter-Radfahrer-Verein, Halle.

Sonntag den 1. August

Ausflug nach Apolda.

Sammelpunkt Voigts Restaurant, Ecke Schlosser- und Merseburgerstraße. Abfahrt pünktlich um 5 Uhr.

Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werten Nachbarschaft sowie einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage **Mansfelderstraße 47** eine

Rind- und Schweineschlächterei

eröffne und bitte ich um geneigten Zuspruch. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur mit guter und bester Ware zu dienen.

Wilh. Müller, Fleischermeister.

Ger. Landschinken, im ganzen **per Pfd. 65 Pf.**

Ger. Landspeck per Pfd. 55 Pf.

Butterhandlung

Thalamtstraße 7.

Bestellungen

auf die jetzt neu erscheinenden Jahrgänge **„Für alle Welt", „Buch für Alle", „Illustrierte Welt"** 2c. 2c. nehme entgegen, ebenso auch alle Austräger des Volksblattes. Ferner empfehle mich zur Lieferung aller Fachschriften, sowie **aller übrigen Litteratur,** Kalender, Moden-Zeitungen, illustrierte Blätter 2c. Stets die neuesten Nummern „Wahrer Jakob" und „Süddeutscher Postillon". Halte auf Lager ein sehr gute Zigarre in allen Preislagen.

Buchhandlung A. Leopoldt, Zeitz, Voigtsmauer 2a

Unseren Freunden u. Sommerfrischlern **zur Kenntnis** an, daß ich ein Vorrätiges Fahrrad (Stahl) ein Stück al Kommissionsgeschäft ab dem 1. August ab bei der Gr. Ulrichstraße 27 mit Leuer Eisen einen Sicher Sicherer Sommerfrischlern.

Selbstgef. Kleidersek. f. 24 ℳ Vertikow Bettst., Kommode, Tische Stühle, Sofas liefert **K. Bieler,** Tischlermstr. Geiste 21

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groß. Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218970731-13/fragment/page=0004